

ARS CRACOVIA

AC



ANDRZEJ KAPUSTA

## ANDRZEJ KAPUSTA

Urodził się w 1956 roku w Skawinie. Studiował w Akademii Sztuk Pięknych w Krakowie na Wydziale Malarstwa. Dyplom z wyróżnieniem uzyskał w 1981 roku. W latach 1982-1999 był pedagogiem na Wydziale Malarstwa w krakowskiej Akademii Sztuk Pięknych. Posiada stopień naukowy doktora habilitowanego. W 1981 roku otrzymał Nagrodę Prezydenta Miasta Krakowa, w 1987 roku został nagrodzony Grand Prix Przeglądu Malarstwa Młodych w Krakowie, a w 1991 roku otrzymał Nagrodę Fundacji Kultury Polskiej. Jego prace znajdują się, między innymi, w zbiorach Muzeum Narodowego w Krakowie, Szczecinie, w Muzeum Śląskim w Katowicach, w Muzeum Górnośląskim w Bytomiu, oraz w licznych kolekcjach prywatnych w wielu krajach.

## ANDRZEJ KAPUSTA

Geboren 1956 in Skawina. Studium der Malerei an der Akademie der Schönen Künste in Krakau. 1981 Diplom mit Auszeichnung in der Klasse bei Prof. Jan Szancenbach. Von 1982-1999 Lehrstuhlinhaber an der Fakultät der Malerei der Krakauer Kunstakademie. Er führt den akademischen Titel Dr. habil. 1981 Auszeichnung des Bürgermeisters der Stadt Krakau. 1987 Grand Prix in „Übersicht der Malerei der jungen Künstler“. 1991 Auszeichnung der Kulturstiftung der Republik Polen. Seine Arbeiten befinden sich u.a. im Nationalmuseum in Krakau, Stettin, im Schlesischen Museum in Kattowitz, im Oberschlesischen Museum in Beuten, sowie in vielen Privatsammlungen in Polen, Deutschland und anderen Ländern.

## WYSTAWY INDYWIDUALNE

1979	Galeria Instytutu Psychologii UJ, Kraków
1983	Galeria ASP, Kraków
1985	Galeria Sztuki Współczesnej, Kraków
1986	Museum Nienburg, Niemcy
1987	Galeria Inny Świat, Kraków
1989	Galeria Plastyka, Kraków
1990	Galeria Gil, Kraków Galeria ASP, Kraków
1991	Wielki Obraz-Teatr STU, Kraków Muzeum Historyczne, Kraków Filharmonia, Kraków, Gołogórski&Rostworowski Gallery, Kraków
1992	Galeria Plastyka, Kraków
1994	Dominik Rostworowski Gallery, Kraków
1996	Dominik Rostworowski Gallery, Kraków
1998	T.S.B.W., Husum, Niemcy
2000	Jan Fejkiel Gallery, Kraków Dominik Rostworowski Gallery, Kraków
2001	Gallery "K" Staufen, Niemcy
2003	Galeria Krypta u Pijarów, Kraków
2006	Jan Fejkiel Gallery, Kraków
2010	Dominik Rostworowski Gallery, Kraków
2012	Dominik Rostworowski Gallery, Kraków ARS CRACOVIA Galerie, Kolonia

## EINZELAUSSTELLUNGEN

1979	Galerie des psychlogischen Instituts UJ, Krakau
1983	Galerie der Akademie der Schönen Künste, Krakau
1985	Galerie der Gegenwartskunst, Krakau
1986	Museum Nienburg
1987	Galerie Inny Świat, Krakau
1989	Galerie Plastyka, Krakau
1990	Galerie Gil, Krakau Galerie der Akademie der Schönen Künste, Krakau
1991	Das große Bild im Theater STU, Krakau Historisches Museum, Krakau Philharmonie, Krakau Gołogórski&Rostworowski Gallery, Krakau
1992	Galeria Plastyka, Krakau
1994	Dominik Rostworowski Gallery, Krakau
1996	Dominik Rostworowski Gallery, Krakau
1998	T.S.B.W., Husum
2000	Jan Fejkiel Gallery, Krakau Dominik Rostworowski Gallery, Krakau
2001	Gallery "K", Staufen
2003	Galerie Krypta u Pijarów, Krakau
2006	Jan Fejkiel Gallery, Krakau
2010	Dominik Rostworowski Gallery, Krakau
2012	Dominik Rostworowski Gallery, Krakau ARS CRACOVIA Galerie, Köln

WAŻNIEJSZE WYSTAWY ZBIOROWE  
WICHTIGSTEN GRUPPENAUSSTELLUNGEN

1981	Dyplom'81, Zachęta, Warschau	1994	Della Passione, Rom, Italien 4 Żywioły, Krakau, J.Fejkiej Gallery Kraków'94, Gent, Belgien
1984	Polskie Malarstwo Współczesne, Stockholm, Szweden		Ars Erotica, Muzeum Narodowe, Warschau
1985	Polskie Malarstwo Współczesne, Aalborg, Dänemark W Stronę Osoby, Kościół OO Dominikanów, Krakau Wokół Grafiki i Rysunku-Kościół w Mistrzejowicach, Krakau III Międzynarodowe Triennale Rysunku, Nürnberg, Linz, Deutschland, Österreich		Serial Lives under Monochromatic Bridges, Latrobe, Australien Die Polnische Tradition der Grafischen Kunst, Staufen, Deutschland
1986	Exchange, Belfast, Nordirland		Expression Narrative, Paris, Frankreich
1987	Misterium Pasyjne, Muzeum Archidiecezjalne, Warschau Malarstwo, Kościół na Żytniej, Warschau Droga i Prawda-Breslau Ateliereinblicke-Nürnberg, Deutschland		Graveurs Polonais, Saint Nazaire, Frankreich (J.Fejkiel Gallery)
1988	IV Międzynarodowe Triennale Rysunku-Breslau Plain-Air-Darmstadt, Gavorrano, Deutschland,Italien Szancenbach i Uczniowie, Warschau, Zoppot, Wien, Österreich	1995	Generazioni e Tendenze..., Fermo, Italien 4 Artystów-Berliner Marstal, Berlin, Bonn, Leipzig, Deutschland
1989	Polskie Malarstwo Współczesne, Darmstadt, Deutschland	1996	Temple Bar International Print Show, Dublin, Irland II Salon Sztuki Współczesnej, Straßburg, Frankreich (D.Rostworowski Gallery)
1990	Sześciu Artystów z Krakowa, Santiago de Compostella, Spanien Sztuka z Krakowa, Ronneby, Szweden	1997	Wystawa Rysunku, Galeria In Spe, Warschau Andrzej Kapusta i Uczniowie, Galeria In Spe, Warschau Obrazy, Instytut Polski, Berlin, Deutschland W Stronę Tajemnicy, Krakau
1991	Cóż Po Artyście w Czasie Marnym, Zachęta, Warszawa, Muzeum Narodowe, Krakau Dotyk, Krakau	1998	Wystawa Malarstwa, Instytut Polski, Paris, Frankreich (Galeria Format) Barbarzyńcy w Ogrodzie, Uniwersytet w Bologna, Italien 180 Lat ASP w Krakowie, Pałac Sztuki, Krakau 15 Künstler..., Husum, Deutschland
1992	10 Lat Później, Radom, Krakau V Międzynarodowe Triennale Rysunku, Breslau Expo'92, Sevilla, Spanien Młoda Sztuka ze Starego Krakowa, Darmstadt, Deutschland Art Contemporain Polonais, Toulon, Francja	1999	15 Künstler..., Nürnberg, Frankfurt am Main, Deutschland Der Mensch... Bonn, Deutschland (ARS CRACOVIA Galerie)
1993	S.I.A.C., Krakau Portret Ironiczny, Krakau, Lodz, Amersfort, Holland, J.Fejkiel Gallery Współrzędne 19o57,6'E+15o3,9'N, Krakau Artyści z Krakowa, Zachęta, Warschau	2001	Kolekcja im Haubenstocków, Muzeum Narodowe, Krakau
		2002	Wschodni Salon Sztuki, BWA Lublin
		2005	Wystawa Malarstwa, Quito, Ecuador
		2010	Pokolenie 80, Muzeum Narodowe, Krakau
		2012	Pokolenie 80, Muzeum Okręgowe, Rzeszów





## ÜBER DIE MUSIK, DIE SICHTBAR IST...

Kann Musik sichtbar sein?

Es gibt Künstler, die ohne Musik nicht schaffen können. Man erkennt teilweise in ihren Werken, welche Melodie sie dabei begleitet hat. Aber der Versuch das Hörbare sichtbar zu machen oder das Akustische ins Visuelle umzusetzen, bedeutet eine intensive intellektuelle Leistung sowie große Kreativität.

Andrzej Kapusta macht beides. Während er an einem Werk arbeitet, hört er Musik und versucht, sie in seinen Bildern sichtbar zu machen. Seit vielen, vielen Jahren ist er ein faszinierter Musikliebhaber. Außerdem sammelt der Künstler alte Instrumente, die er früher selbst gespielt hat. Wenn er über Musik spricht, leuchten seine Augen und er strahlt vor Begeisterung.

In erster Linie jedoch ist er ein bedeutender und wichtiger Maler. Die Tatsache aber, dass Andrzej Kapusta die Instrumente besitzt und sie auch beherrscht, reichte ihm irgendwann nicht mehr aus. Vor ein paar Jahren fing er an, sie aus ihrer ursprünglichen Form, ohne jegliche Vorlage zu malen. So entstand der Zyklus: „Main Instrumente“.

Anders ist er in der Bildfolge „Grand Piano“ vorgegangen. In der Krakauer Philharmonie machte der Maler unzählige Aufnahmen von Flügeln. Er achtete dabei penibel darauf, Winkel, Blick und Perspektive richtig zu treffen. Ich kann mich an eine Aussage aus dieser Zeit erinnern. Sie stammt von seinem Schwiegervater, ebenfalls einem Künstler. Er sagte: „Andrzej arbeitet wie ein Besessener. Er fotografiert und studiert die Pianos mit so einer Aufmerksamkeit, dass ich mich frage, was er da noch alles entdeckt?“ (Leszek Dudka). Inzwischen ist die Antwort deutlich: „Die unzähligen Aufnahmen sind für mich immer noch eine Inspiration, neue Bilder zu malen.“ Seine ersten Ölgemälde aus dem Jahre 1998 sind sowohl in ihrem Umfang als auch ihrem

Motiv von großen Ausmaßen. Über die Jahre hinweg kann man die Entwicklung von Andrzej Kapusta an dem gleichen Motiv verfolgen. Die letzten Bilder sind wesentlich kleiner. Diese Reduktion folgt nicht nur in den Formaten. Es ist vor allem der Gegenstand selbst, der in seiner Form dezimiert wird. Von einem monumentalen Flügel bleiben letztendlich nur die Seiten und ein Stück vom Korpus erkennbar. Die Entwicklung äußert sich deutlich auch in der Malweise. Der Künstler reduziert die Farbe. Zuerst noch dick, fast reliefartig in braunen Tönen aufgetragen, verändert er sie in dünn und fein gezogene Pinselstriche. Die Brauntöne mutieren zum kräftigen Orange. Dies hat zur Folge, dass die Kontraste zwischen dem dominierenden Schwarz und Orange deutlicher hervorgehoben werden. Die neuen Darstellungen der Pianos assoziieren eher eine Metapher, als das Instrument selbst.

Die von Andrzej Kapusta abgebildeten „Werkzeuge“ dienen selbstverständlich zur Erzeugung von Melodien. Während er sie malt, hört der Künstler in seinem Inneren die Musik, die entsteht, wenn darauf nicht gespielt wird.

Andrzej Kapusta unternimmt den Versuch, die Musik auf seinen Leinen sichtbar zu machen. Dabei stützt sich der Künstler auf die vielen parallelen Begriffe, die sowohl auf die Musik als auch auf die Malerei zutreffen. Dazu gehört vor allem die Komposition. Sie ist eine wichtige Grundvoraussetzung für beide Ausdruckformen der Schönen Künste. In der Bildenden Kunst wird als Komposition der formale Aufbau eines Kunstwerkes, dessen Farbgestaltung und Gesamtausdruck bezeichnet. In der Musik spricht man von Schöpfung, Erarbeitung des musikalischen Kunstwerkes, von dem vollendeten Tonstück und seinem musikalischen Aufbau.



Als ein wichtiges Bindeglied zwischen Musik und Kunst sieht der Künstler den terminus technicus sprezzatura. Ein Begriff, dessen Definition anstrengende Taten leicht und mühelos erscheinen lässt. Monteverdi verwendete den Begriff als nobile sprezzatura di canto für die ungezwungene und entspannte Leichtigkeit in seinen Opern. Für Andrzej Kapusta bedeutet sie die Lebhaftigkeit und Farbenpracht in vollendeten Kunstwerken.

Rhythmus in der Musik bedeutet, skizzenhaft ausgedrückt, die zeitliche Abfolge von Tönen und Pausen. In der Kunst spricht man von Formrhythmen. Es sind die Wiederholungen von Flächen, Punkten, Linien und Farben. Der visuelle Rhythmus bildet die Grundlage vor allem in der jüdischen und orientalischen Kunst für das Ornament.

Weitere Bezeichnungen wie staccato – legato (kurz – lang gehalten, gebunden), können sowohl auf die Noten und Töne, als auf die Pinselstriche oder andere Kunsttechniken übertragen werden.

In der Musik spielt man von piano pianissimo bis zu forte fortissimo. Die Dynamik der Melodie ist ein vorgeschriebener, zugleich aber auch der Interpretation zugänglicher Ansatz. Im Bild hängt die Dynamik von vielen Faktoren ab. So wird etwa an der Intensität der Farben, der Expressivität oder am Licht-Schatten-Spiel schon deutlich, ob das Bild eher piano oder forte ausdrückt. Die Tonart bezeichnet in der Musik die Tonleiter mit den entsprechenden Dur oder moll-Vorzeichen, in der Kunst wird sie als Vielfalt der Töne und Farben angewendet. Und schließlich die Klänge in der Musik: sie steigen aus der Stille empor. In der Kunst entstehen sie aus der Form.

Andrzej Kapusta findet sicherlich noch weitere parallele Welten zwischen Kunst und Musik, die er konsequent in seinen Werken verinnerlicht.

Diese Gedanken und Konsequenz führten zu seinem anderem Zyklus „Vinyloryt“. In diesem Zyklus vergleicht der Künstler die Analogie zwischen der Schallplatte und der Graphik. Die Schallplatte ist genau wie die Graphik eine Kopie aus der Matrize. Die erste gibt das Akustische wieder, die zweite das Visuelle. Selbst im technischen Vorgehen gibt es verblüffende Ähnlichkeiten. Die Vinylplatte hat eine V-artige Vertiefung. Diese wird mit einem kupferhaltigen V-messer in eine graphische Metallmatrize hineingeritzt. Andrzej Kapusta bezeichnet die Arbeit an diesem Zyklus als ontologische Spielerei. Er ritzt mit dem V-Messerchen zusätzliche Rillen in eine Vinylplatte, die er somit zu einer Graphikplatte umwandelt. Die Kopie der akustischen Aufnahme verändert der Künstler somit zu einer Matrize, die zum visuellen Empfinden ihre Rolle wechselt. Auf diese Weise entstanden die Graphiken des Zyklus „Vinyloryt“.

Andrzej Kapusta ist ein wichtiger und ungewöhnlicher Maler. Von der Akademie der Schönen Künste losgelöst, hat er seinen eigenen Stil gefunden. Dabei spielen eine besondere Rolle, seine Neugier, der Sache auf den Grund zu gehen, entsprechende Schlüsse zu ziehen, eigene philosophische Überlegungen anzustellen. Schließlich ist entscheidend seine Konsequenz, mit der er an verschiedene Zyklen herangeht.

Ich bin überzeugt, dass Andrzej Kapusta dank dieser Vorgehensweise nicht nur bewiesen hat, wie man Musik sichtbar macht. Nein, er wird sicherlich noch andere Dinge, die unmöglich oder gar unglaubwürdig erscheinen, in Frage stellen und dann nach den Beweisen und der Artikulation in seinen Werken suchen.

Daria Kupka-Simon | Ars Cracovia



Centralnym punktem twórczości Andrzeja Kapusty jest człowiek, człowieczeństwo, wyrażane w realizowanych przez lata cyklach: „MACHISMO / HEMBRISMO”, „CIENIE NA PATMOS”, „JEDYNY WIARYGODNY WIZERUNEK”, „E NATURA E CULTURA”, „UNTITLED COLORS”, „ODDECH”. Ważnym źródłem inspiracji, jest w jego twórczości także architektura pojawiająca się w cyklach: „PROCURATIE”, „LUDWIG WITTEGENSTEIN I JA”, „SERIA URBANISTYCZNA”.

Pierwsze prace nawiązujące do czarnej płyty gramofonowej powstały w 1994 roku. To cykl rysunków zatytułowany: „DOBRA ENERGIA, ZŁA ENERGIA”. W tym samym roku, artysta zwraca uwagę, na nomen omen, analogię między płytą analogową i odbitką graficzną. Obydwie są jedną z wielu kopii, odbitek uzyskanych z płyty-matrycy. Andrzej Kapusta, traktując to, jako zabawę ontologiczną, za pomocą rylca miedziorytniczego, zostawiającego taki sam rodzaj nacięcia w kształcie litery V, jak kształt rowka płyty, przekształca kopie zapisów muzycznych w matryce graficzne. Tworzy cykl grafik zatytułowany „VINYLORYT”.

Już w nowym stuleciu artysta maluje płyty winylowe, umieszczone na talerzu gramofonu, którego plinta ma kształt kwadratu. Pół żartem przypomina tymi obrazami, że abstrakcyjna muzyka, aby się ukonstytuować, potrzebuje instrumentu muzycznego, nośnika w postaci płyty, bądź strumienia zer i jedynek, przepuszczonego przez gąszcz elektroniki, by ostatecznie zaistnieć, jako fala akustyczna, wydobywająca się z głośnika. Z drugiej strony, obrazy te, są nostalgicznym spojrzeniem na „Wiek Niewinności”, w jakim znajdowała się sztuka dokładnie sto lat temu. Widziana z dzisiejszej perspektywy stanowi obszar, którego granice są systematycznie poszerzane i redefiniowane przez kolejne pokolenia artystów.

Kiedy w 1913 roku, w Paryżu, odbywała się premiera „Święta Wiosny” Igora Strawińskiego, zbulwersowana publiczność tupiała, gwizdała, na widowni niemal dochodziło do rękoczynów. Mocne podziały rytmiczne, złożone harmonie, nieprzyjemne współbrzmienia, były czymś, co burzyło ówczesne przyzwyczajenia estetyczne. Wystawiony w tym samym roku „Czarny kwadrat na białym tle” Kasimira Malewicza, wydawał się doprowadzać malarstwo abstrakcyjne do ekstremum. Nieco później, bo w 1962 roku, w Tokio, odbywa się prawykonanie utworu Johna Cage’a 4’33”. Trzydziestoletniego utworu, którego się nie gra. To 4’33” ciszy, czarnego tła.

Melomani-audiofile często całymi latami dopasowują poszczególne elementy swojego systemu audio. Przedwzmacniacze, wzmacniacze, gramofony, ramiona, przetworniki, kable, platformy i stoliki antywibracyjne. Poszukują „Świętego Graala” w postaci czarnego tła, z którego wydobywają się najdrobniejsze szczegóły muzycznego nagrania. Kiedy owo legendarne „Czarne Tło” wreszcie się pojawi, wtedy przestają wychodzić z domu. Uważają bowiem, że muzyka grana na żywo, na koncertach, nie dorównuje jakością tej wygenerowanej przez głośniki w ich pomieszczeniu odsłuchowym. I czasami mają rację. Na dodatek, w ciągu jednego wieczoru, mogą delektować się akustyką La Scali, Carnegie Hall, hamburskiej Friedrich-Ebert-Halle, czy bogatym pogłosem Katedry w Roskilde.

Andrzej Kapusta jest melomanem z wieloletnim doświadczeniem, ale przede wszystkim jest malarzem. Dlatego swoje muzyczne fascynacje, nie popadając w przesadną powagę, materializuje na obrazach. Pierwsze obrazy z cyklu zatytułowanego „GRAND PIANO” powstały w 1998 roku. Są to płótna dużego formatu, na których fortepian, lub jego części, jawią się niemal

w skali 1:1, a żeliwna rama krzyżowa, na której rozpięte są struny, wydaje się ważyć dziesiątki kilogramów. Głębokie czernie, intensywne czerwienie i oranże wyznaczają gwałtowne skróty perspektywy. Faktura grubo położonej farby podkreśla dźwięczność koloru, w innych fragmentach pełniąc rolę reliefu. Najnowsze „Fortepiany” są obrazami niewielkich rozmiarów. W ostatnich z nich, głównymi aktorami są już tylko struny i ich zróżnicowane rytmy w dwóch ujęciach perspektywy, na tle cieni rzuconych przez fragmenty ramy krzyżowej. A wszystko to w oszczędnej gamie kolorystycznej. Ten cykl obrazów widziany całościowo, to jak przejście od piano forte do pianissimo, od koncertu fortepianowego do krótkiego preludium. Ostatnie obrazy, to jeszcze ciągle rozpoznawalny fortepian, ale w swej coraz bardziej niematerialnej, muzycznej, a więc prawie abstrakcyjnej postaci. Abstrakcyjne są wspomniane wyżej rysunki z cyklu „DOBRA ENERGIA, ZŁA ENERGIA”. Gruby papier bawełniany artysta nasącza czarną farbą drukarską i na tak spreparowanym podłożu kreśli dynamiczne, współosiowe kręgi, uzyskując połyskującą powierzchnię, przypominającą swą materią gramofonową płytę winylową. Nie o jej imitację tutaj jednak chodzi. W tę strukturę wpisane są bowiem geometryczne, złożone formy, przestrzenną swą wychodzące poza płaszczyznę centrycznej „galaktyki”. To dwa różne przestrzennie światy, które funkcjonują w stanie równowagi.

Właśnie balans, owa czasami krucha równowaga, jest motywem, który odnaleźć można w całej twórczości Andrzeja Kapusty. Niemal w każdej kompozycji obrazu, jak również między formą a jej znaczeniem.

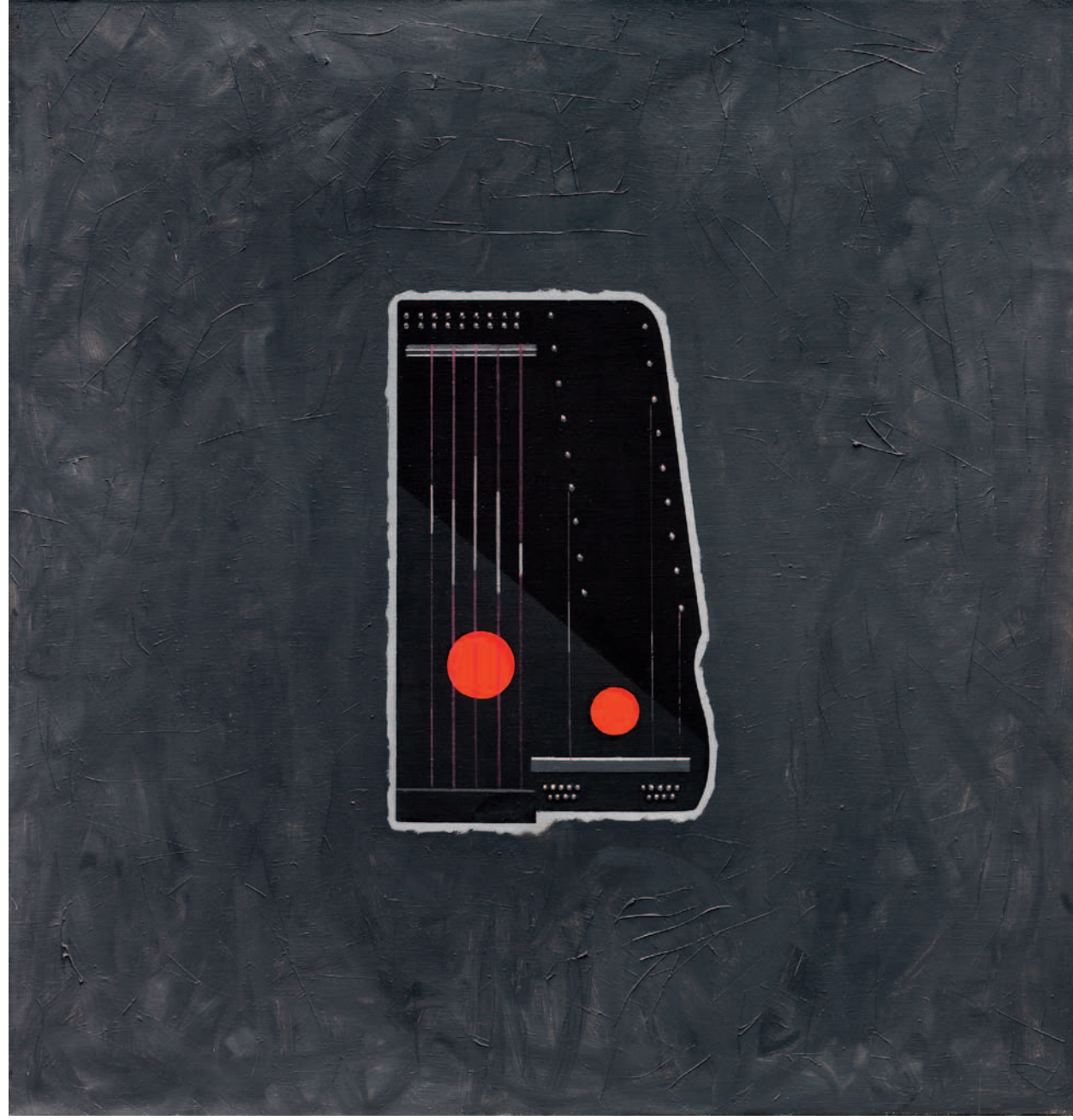
Jan Sikorski



GRAND PIANO I 190 x 150 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 1998







14

MY INSTRUMENTS VII | Moje instrumenty VII, 115 x 110 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 2008



15

BLACK BACKGROUND VII | Czarne tło VII, 100 x 100 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 2012



MY INSTRUMENTS III | Moje instrumenty III, 100 x 130 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 2007







18

BLACK BACKGROUND I | Czarne tło I, 100 x 100 cm, Öl, LEINWAND | olej, płótno 2011

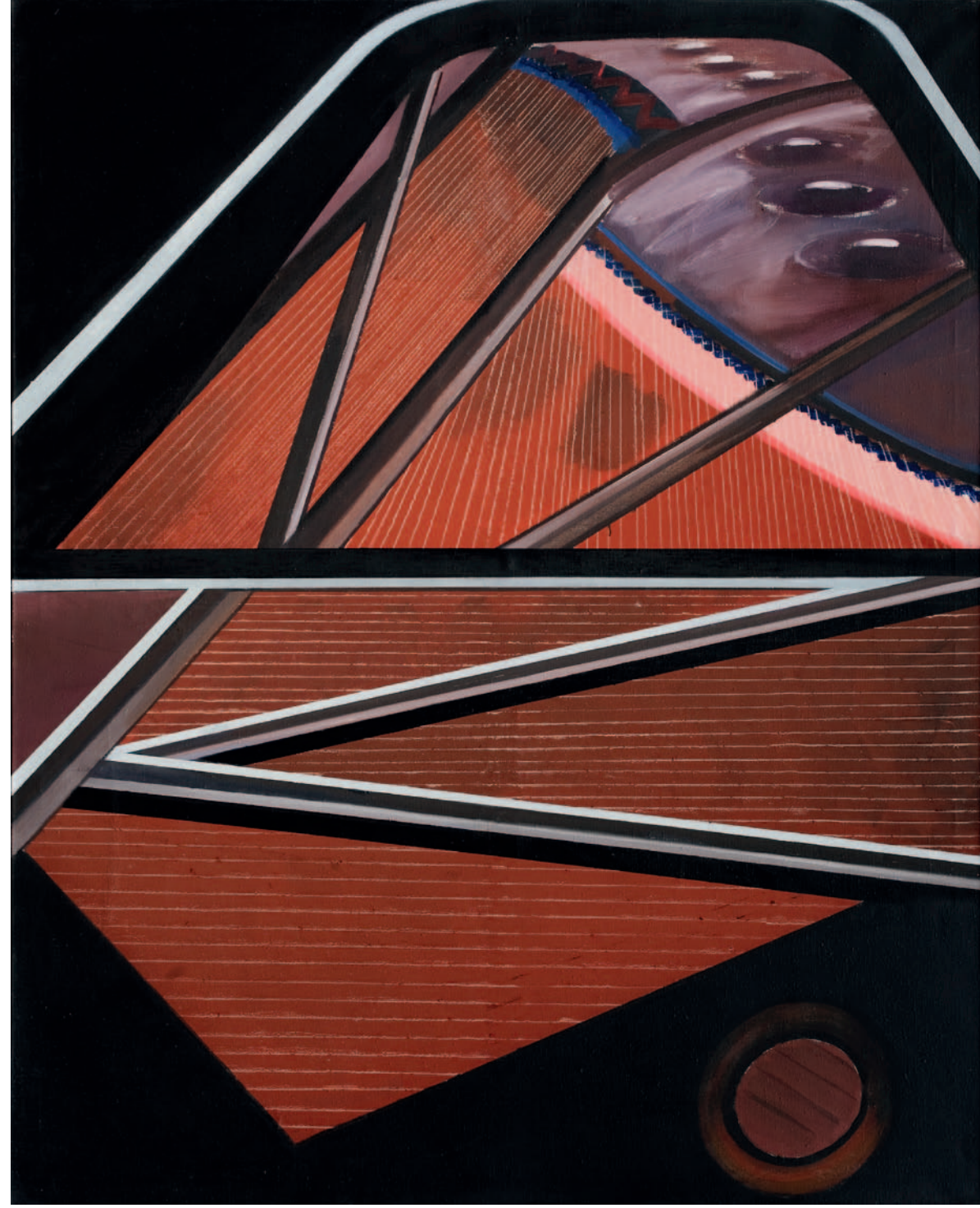
19

BLACK BACKGROUND II | Czarne tło II, 100 x 100 cm, Öl, LEINWAND | olej, płótno 2011



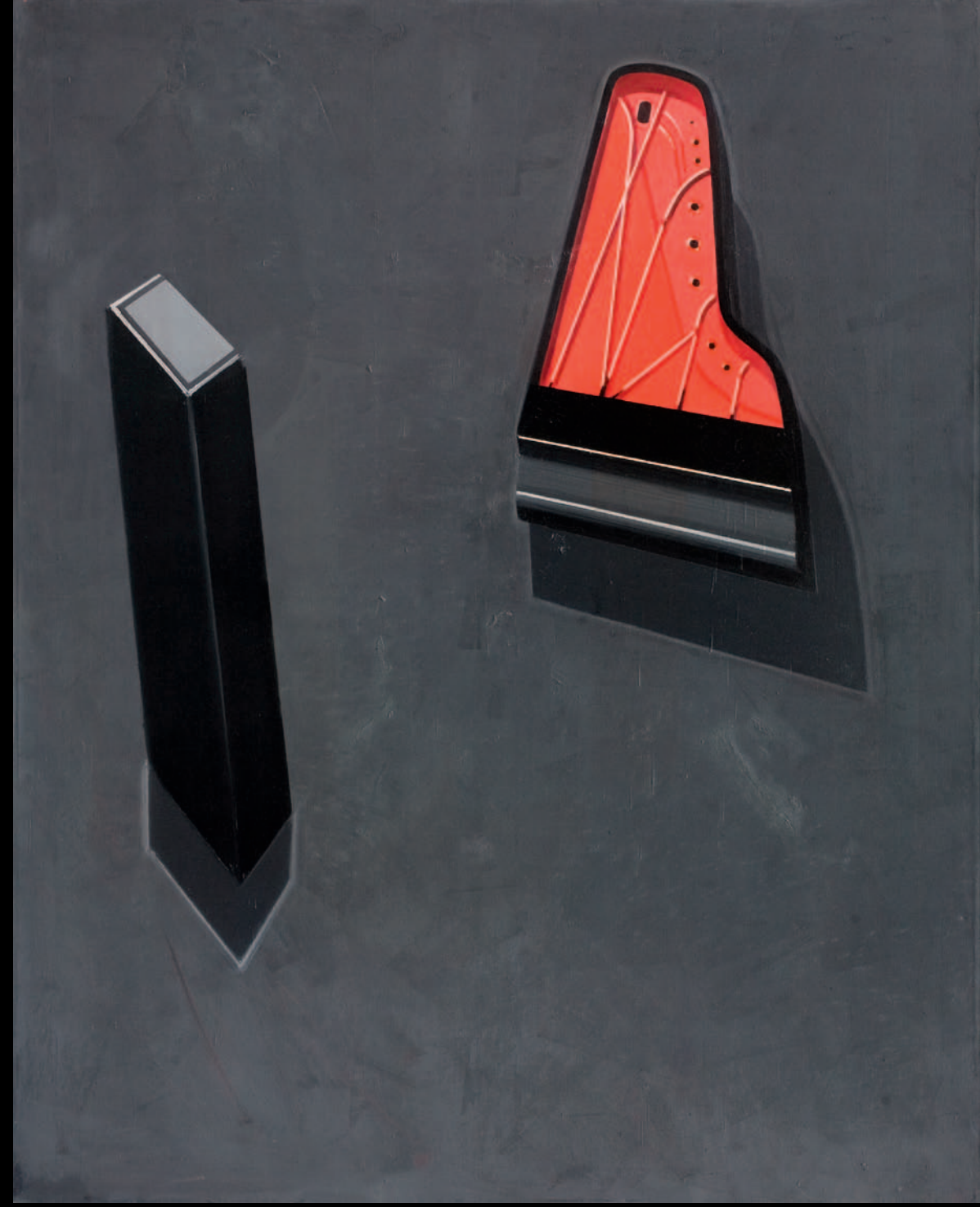


GRAND PIANO V 180 x 145 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 1998



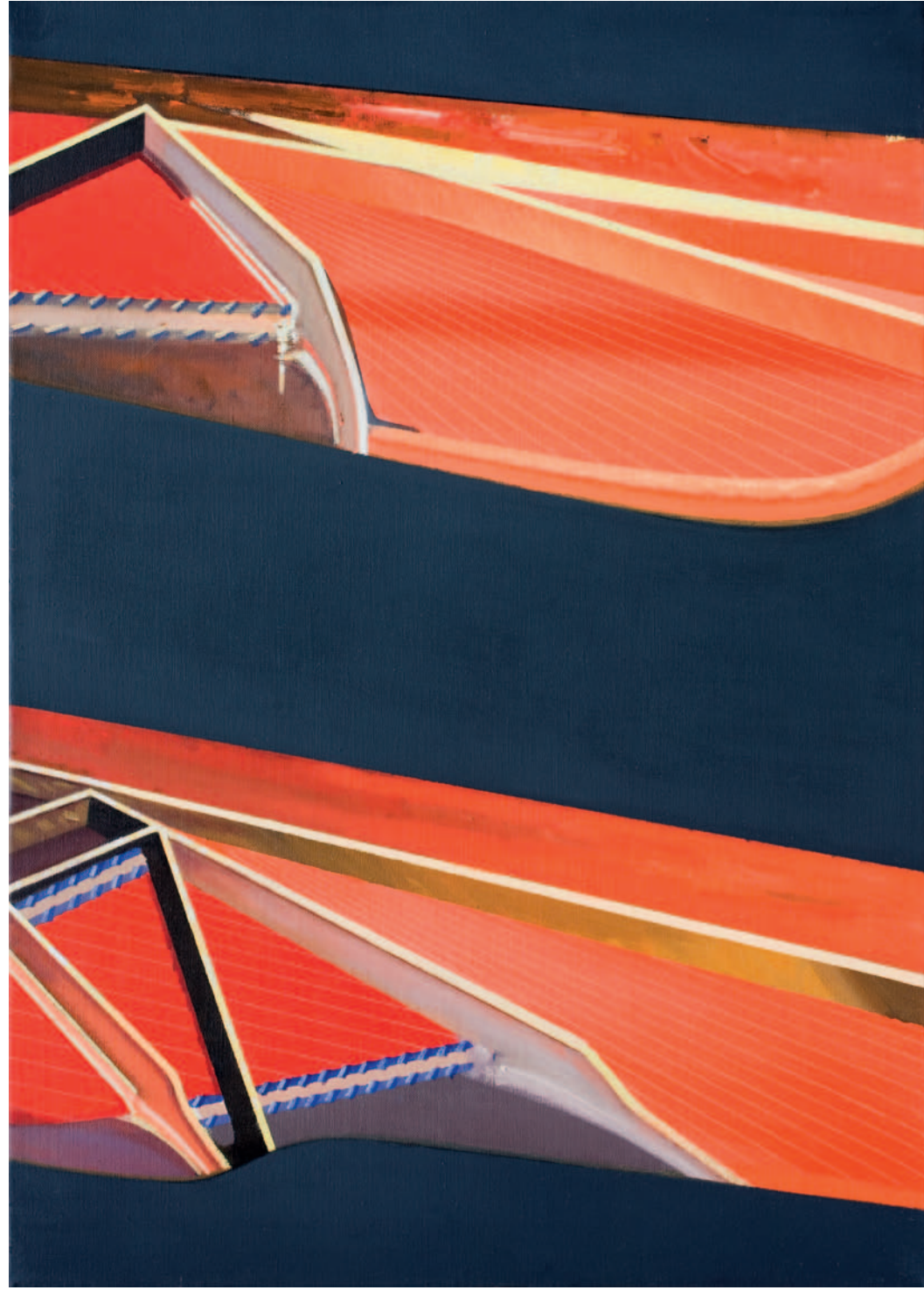


GRAND PIANO VI | 190 x 150 cm, Öl, LEINWAND | olej, płótno 2011



BLACK BACKGROUND III | Czarna tło III, 180 x 145 cm, Öl, LEINWAND | olej, płótno 2011





24

GRAND PIANO X 70 x 50 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 2012



25

GRAND PIANO VIII 73 x 50 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 2012





GRAND PIANO IX 70 x 50 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 2012





BLACK BACKGROUND IV | Czarne tło IV, 140 x 180 cm, Öl, LEINWAND | olej, płótno 2011



30

GRAND PIANO XIV 70 x 50 cm, Öl, LEINWAND | olej, płótno 2012



31

GRAND PIANO XII 70 x 50 cm, Öl, LEINWAND | olej, płótno 2012





32

GRAND PIANO XV 60 x 40 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 2012



33

GRAND PIANO XVI 60 x 40 cm, ÖL, LEINWAND | olej, płótno 2012



#### IMPRESSUM:

FOTOS | Jerzy Szot

PROJEKT DES KATALOGES | grupa tomami

HERAUSGEBER | ARS CRACOVIA Galerie, grupa tomami /www.tomami.pl/

copyright by: ARS CRACOVIA Galerie, grupa tomami

KRAKAU 2012

ISBN 978-83-63873-00-4



ARS CRACOVIA



ADRESSE:  
ARS CRACOVIA  
Merrillweg 7  
50996 Köln (Hahnwald)  
tel: 02236 / 87 22 90  
fax: 02236 / 87 22 91  
mobil: 0179 29 23 687  
daria.simon@netcologne.de  
www.ars-cracovia.de